

## Impulsbeitrag Diskussionsrunde 21.1.2021 von Holger Griebner

*Reformen im Interesse der Arbeiterklasse zur Eindämmung der Macht der Monopole öffnen den Weg in Richtung Sozialismus. Diese müssen jedoch von der Klasse erkämpft werden u.a. mit dem Mittel des ökonomischen und politischen Streiks. Wie stärken wir die DGB-Gewerkschaften in den Betrieben? Wie stärken wir gewerkschaftliche und soziale Kämpfe und Bewegungen darüber hinaus? Welche Rolle kann und sollte die LINKE in diesem Zusammenhang spielen?*

In unserer Partei herrscht die Meinung vor, der Sozialismus sei heute schwer zu propagieren. Und außerdem: Wenn es Umwälzungen gäbe, dann kämen sie von rechts. Dieser Einschätzung möchte ich nicht folgen. Längst ist es so, dass die Herrschenden nicht mehr können wie sie wollen und die Beherrschten nicht mehr wollen wie sie sollen. Wenn diese strukturelle Krise nach rechts führt, dann weil Die Linke fehlt, wie es Losurdo im gleichnamige Buch begründet.

Der Grad der Vergesellschaftung der Arbeit, der Verschmelzung von Branchen zu Monopolen und Oligopolen und die Digitalisierung trägt die realen Möglichkeiten gesamtgesellschaftlicher Planung in sich. Davon haben die Akteure der ersten beiden Anläufe zum Sozialismus nicht zu träumen gewagt. Die Entwicklung der Produktivkräfte war weder 1871 noch 1918 reif für den Sozialismus. Heute könnten sofort alle Millenniumsziele der UN erreicht werden, wenn der hohe Stand der Produktivkraftentwicklung planmäßig für die Menschheit und nicht nur für einen verschwindend kleinen Teil eingesetzt würde.

Ich nenne nur drei wichtige Reformziele:

- Schaffung und Bewahrung von Frieden, Beendigung aller Kriege
- Überwindung von Armut und Hunger
- Nachhaltige Entwicklung statt Naturzerstörung

Wenn wir uns anschauen wie viele Menschen diese Ziele unterstützen, meist ideell aber auch praktisch nach ihren Möglichkeiten, dann wissen wir auch, dass die meisten Menschen ein Interesse daran haben, den Kapitalismus zu überwinden.

Was kommt danach und wo ist der Bauplan dafür? Diese Frage treibt inzwischen viele um.

Welchen Beitrag auf welchen Kampffeldern können wir leisten?

Das Kampffeld Betrieb und Gewerkschaft hat aus meiner Sicht mit Abstand die größte Bedeutung. Es ist der Ort an dem die Ware Arbeitskraft genutzt oder ausgebildet (auch Uni ist in diesem Sinne Betrieb) wird. Hier prallen die Interessengegensätze direkt aufeinander. Auch wenn ich zu meinem Chef du sagen darf, so trennt mich von ihm ein unüberwindbarer Interessengegensatz. Er braucht meine Arbeitskraft, die ich ihm geben muss um meine Bedürfnisse zu befriedigen. Weil Chef Produktionsmittel besitzt, bestimmt er auch was wie gemacht wird von mir, der ich nur meine Arbeitskraft besitze, die zu verkaufen ich für meinen Lebensunterhalt gezwungen bin.

Und andererseits übt sich die Klasse der Arbeitskraftverkäufer im Betrieb in gemeinsamer Interessenvertretung seit es Gewerkschaften gibt. Hier wird erfahrbar: Geld arbeitet nicht. Im Arbeitsprozess allein liegt die Wertschöpfung.

Die Verteilung in Richtung Arbeiterklasse über Lohn/Gehalt/Einkommen ist primär und auch viel größer als über die zweite Lohntüte von Steuern und Sozialversicherung (worum wir uns ja meistens

in den Parlamenten kümmern). Und genau hier erlebt die Klasse bei uns seit 30 Jahren einen Rückgang. Explodierenden Gewinnen steht seit 1990 ein absoluter Sinkflug auf der Einkommenseite Erwerbstätiger gegenüber.

So sehr das Wohlstandsversprechen sozialpartnerschaftlicher Gewerkschaften gebrochen wurde, so sehr hat auch die Kraft der Selbstorganisation im Betrieb gelitten, womit sich auch der enorme Mitgliederverlust erklärt. Mitgliederzahlen sind für Stärke und Schwäche von Gewerkschaft ausschlaggebend (Ca. 5 Mrd. Euro Verteilungsvolumen nur im letzten Tarifikampf ÖD).

Der aus dem Erwerbsleben ausgegrenzte, jetzt in der Krise rasch anwachsende Teil der Klasse hier in Hamburg: 134 tsd. Erwerbslose, 200 tsd. Kurzarbeiter, 50% aller Minijobs weg. Und daneben dann z.B. eine Digitalisierungsdrohung in den drei großen Hafenbetrieben, die Schließung und Arbeitsplatzabbau hinnehmen sollen. Hier haben die Vertrauensleute erstmal mit Kampfmaßnahmen gedroht, die vorerst wegen Corona ins Frühjahr verschoben wurden. Diese Koll. sitzen an einem ziemlich langen Hebel. Wenn die kämpfen geht es schnell ans Eingemachte. Zu diskutieren wäre auch über die Lage im Gesundheitswesen oder an den Hochschulen, im Handel usw.

Aber nicht allein der Betrieb, jeder Ort an dem heute Menschen für ihre Interessen eintreten, eignet sich dafür, unseren Klassenstandpunkt einzubringen. Einfach deshalb, weil der Interessengegensatz von Lohnarbeit und Kapital für engagierte Menschen begreifbar ist. Historisch gewachsen ist die Gewerkschaft im Betrieb der Ort der Selbstorganisation. Hier eignet sich der Produktionsmittelbesitzer den Mehrwert an. Hier kann der/die ArbeitskraftverkäuferIn selbst nachrechnen, was ihr vorenthalten wird. Hier entsteht Klassenbewusstsein, wenn gekämpft wird und das organisiert Gewerkschaft. Um die unüberwindbaren Klasseninteressen zu verschleiern haben sich die Kapitalisten und ihr Staat über die Jahrzehnte einiges einfallen lassen...

Wegen der gnadenlosen Konkurrenz untereinander riskieren sie die Aufkündigung des (sozialen) Friedens. Gesetzmäßig muss bei profitorientierter Produktion die Ausbeutung von Mensch und Natur ständig verschärft werden. Dabei muss von uns bedacht sein, dass Ausbeutung keine moralische Kategorie ist. Diese Ausgangsüberlegung ist sehr wichtig für unsere Strategie. Der genannte Hafearbeiter mag inzwischen in seinem Eigenheim wohnen, deshalb ist er kein Arbeiteraristokrat, der sich über andere erhebt. Die Mehrwertrate ist sehr hoch und er ist gut organisiert. Unsere Aufgabe ist ihn zu unterstützen, dass er kämpft und möglichst mit anderen gemeinsam. Nämlich mit denen allen, die unter Niedriglohnsektor, Hartz IV, Elbvertiefung, Kohlekraftwerk Moorburg, Waffenproduktion und –handel und dem Führen von Handels- und kalten und heißen Kriegen leiden.

Verzichtsideologie schafft Verwirrung – soll sie auch. Wir müssen sie bekämpfen. Wer betriebliche Kampferfahrung sammeln durfte weiß, der „Sozialpartner“ nimmt alles von uns, wenn wir ihm keinen Einhalt gebieten. Er wittert Riesenchancen für Ausbeutung 4.0.

Um Gegenmacht aufbauen zu können fällt uns die Aufgabe zu, Arbeiterklasse, die noch zu unterschiedlichsten Bedingungen erwerbstätig ist mit Arbeiterklasse, die keinen Job mehr hat mit Arbeiterklasse, die hier noch nie einen Job hatte weil geflüchtet/migriert aus dem Heimatland, mit kleinen Gewerbetreibenden zusammenzubringen hinter die Forderung:

**Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich für alle statt Erwerbslosigkeit, Niedriglohn und Hartz 4 für viele.**

Dies ist die schärfste Kampfansage an das Kapital, die Zeit, in der mensch für Ausbeutung verfügbar ist verkürzen zu wollen. Danach kommt eigentlich nur noch Vergesellschaftung seines Besitzes an Produktionsmitteln. Ein Grund mehr, dafür zu kämpfen bzw. das Kampfziel zu propagieren.

Es fällt uns oft schwer gewerkschaftliche und betriebliche Kämpfe vor Ort in einen Zusammenhang zu bringen mit dem schwersten aller Verbrechen für Profit der Ausbeuterklasse: Dem imperialistischen Krieg. Hier möchte ich abschließend nicht Jaurree sondern Marx zitieren:

*Das Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit von Profit oder sehr kleinem Profit, wie die Natur vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens.*

Dies ist die Überleitung zum Thema Friedenskampf und unsere Rolle darin. Soweit mein Eingangsstatement gemäß der 10 Minuten-Vorgabe.

Hinweis auf Werner Rügemer in Imperium EU Arbeitsunrecht, Krise, neue Gegenwehr hier Zitat zur Identität S.35